

# herborner Tageblatt.



Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

zum Sammeln der Post abgeholt Monat 65 Pf., Vierjahrszeitung 1,95 Mk; durch unsere Aussträger in Herborn Monat 75 Pf., Vierjahrszeitung 2,25 Mk; in unserer Geschäftsstelle abgeholt Monat 65 Pf., Vierjahrszeitung 1,95 Mk. — Druck und Verlag der J. N. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Anzeigenpreise: Die kleine 8-seitige Anzeigenzeile 15 Pf., die Reklamezeile 40 Pf. Bei unveränderten Wiederholungs-Aufnahmen entsprechend billiger; für umfangreichere Aufträge günstige Zellenausschläge. Offertenannahme od. Auskunft durch die Geschäftsstelle 25 Pf. Annahme kleinerer Anzeigen bis 10 Uhr vormittags, größere tags vorher. Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7. — Fernsprecher: Nr. 20.

92.

Freitag den 20. April 1917.

73. Jahrgang.

## Kampf gegen den Frieden.

Die Mittelmächte auch anstellen mögen, ihren können sie es niemals recht tun. Dass sie blutüberflödig, kriegslüstern, dass sie unter einer unbarmherzigen Militärtaste stehen einer großen Wahnsinnigen Dynastie geleitet, das sie sich alle Völker der Erde dem fernen Osten und dem Süden des Kontinents hinunterwerken wollen, und für unsre Gegner und diejenigen, die ihnen Gefolgschaft leisten, feststehende Tatsachen, die Beweises mehr bedürfen. Sprechen wir aber dann, dass es nicht aus Sehnsucht nach höheren Güte der Menschheit bewahre, dann deutsches und teutonische Hinterlist dahinter, und wäre gefährlicher, als sich auf Verhandlungen einzulassen. Wir haben uns längst abgewöhnt, unser Feinde verwunderlich zu finden. Ich denke der gute Wille, und vom Dillstrauch lassen wir einmal seine Früchte ernten.

Die französische Presse ist zurzeit angefüllt mit Verhandlungen über eine österreichisch-ungarische Friedensnote. Was eigentlich gemeint ist, lässt sich nicht mit Sicherheit schließen; anscheinend handelt es sich nicht nur um bekannte Äußerungen des Grafen Czernin, wo die russische Regierung in Russland nach ihren Erwartungen die Möglichkeit einer baldigen Beendigung des Krieges im wesentlichen nicht anders beurteile als zentralmächtig, das also das russische Volk den Tag haben könne, wenn es nur ernstlich Schlimmeres können die Pariser Blätter an, als dass diese vernünftigen Worte in Petersburg auf höhere Boden fallen könnten. Also wird Register ihrer besetzlichen Abwehrmittel gegen das Unglück zu verbüten, dass die Menschheit dem Frieden vielleicht um einen ersten Schritt näher käme. Österreich will das. Ist es nicht in den Kampf gezogen, um zu verhindern? Ist es den Mittelmächten etwa der Völker und Nationalitäten zu gelingen, auch von Russland gebilligt werden, mit seinen Verbündeten nur noch enger zusammen und seine Erzeugung von Kriegsmaterial vervollkommen. Eine merkwürdige Note, "Petit Barifien". Der Petersburger Regierung ist u. a. darum zu tun, dem geeinigten Unabhängigkeit zu geben; sei Österreich, Galizien, und Preußen zum mindesten Bösen zu diesem Zweck herauszugeben? Noch muss einmal Serbien und Rumänien wieder höheren Rechte eingelegt werden. Noch besser natürlich der biedere "Molin" auf das Geschäft: werde lediglich von Deutschland vorgezogen, zwischen Revolutionen würden nicht so töricht dicken Stöber anzubieben. So geht es weiter Französisches Blätterwald, und wo ein gründliches Frieden eingeworbenes Organ sich Mühe ausgelegten Samen nicht ganz und gar zu zerreißen kann sicher sein, dass die Stimme kaum über die französische Hauptstadt hinausdringt. Summarum: der Feind muss vernichtet werden, ob er den Krieg oder den Frieden will.

Alle diese Manöver sind nichts weniger als neu. Sie haben ihre Wirkung gegenüber Italien, gegenüber Rumänien und jetzt wieder gegenüber den Vereinigten Staaten von Amerika getan und sollen nun verhindern, dass Russland etwa nach seiner Befreiung vom Balkanjoch einen eigenen Weg zu finden sucht, um aus dem Krieg endlich herauszukommen. Es ist kein Geheimnis mehr, dass die Regierung des Balkans für den Fall innerer Unruhen ausdrücklich volle Handlungsfreiheit ungeachtet des Londoner Abkommens ausbedungen hat, so dass die heutigen Machthaber in Petersburg sich keines Vertragsbruches schuldig machen, wenn sie von sich aus die Hand zu Friedensverhandlungen bieten wollten. Dazu aber darf es, so lange die Entente-Presse noch über einen Sezessions- und über ein Bündnis-Denkmal verfügt, unter keinen Umständen kommen. Wieder einmal wird also um die Seele des russischen Volkes gerungen, und um alles in der Welt darf es die Wahrheit nicht erkennen, wenn man das Spiel nicht verlieren soll.

In diesem Kampf um die Lüge werden wir den Kämpfern ziehen, darin sind uns nun einmal die Engländer und Franzosen unstreitig überlegen. Schon lässt sich erkennen, dass manche Russen ihren Verbündeten auch diesmal wieder auf den Leim gehen wollen. So finden sich zum Beispiel in einem ihrer letzten Heeresberichte Bemerkungen eingestreut über angebliche Erzählungen eines angeblichen österreichischen Überläufers, wonach der deutsche Reichskanzler mehrere Sozialdemokraten nach Stockholm zu Verhandlungen mit russischen Sozialisten über einen Sonderfrieden entsandt habe. Es sei auch aufgefallen, dass man in Deutschland den letzten Wassenerfolg im Osten nicht so geräuschvoll bekanntgegeben habe, wie das sonst zu geschiehen pflege, und dort wie in Österreich verlasse man sich schon so ziemlich darauf, dass die innere Uneinigkeit in Russland zu seinem Zusammenbruch beitragen werde.

Die Absicht dieser Ausschreibungen ist natürlich so durchsichtig wie möglich. Zum Überfluss erklärt auch noch die deutsche Regierung, dass eine Entsendung deutscher Sozialdemokraten nach Stockholm durch den Reichskanzler nicht erfolgt ist und dass dort auch keine Verhandlungen über einen Sonderfrieden stattgefunden haben. Über was tut's? Der Kampf gegen den Frieden erfreut sich auch in Russland hoher Protektion, und wenn die Arbeiterschaft nicht noch ein Machtwort sprechen, wird es bald wieder still werden von Friedensnoten der Mittelmächte, so laut auch die russischen Sozialisten noch ihnen gerufen haben.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

+ In einem Telegramm an den Reichsschatzminister Grafen Roedern wird der Kaiserliche Dank an das deutsche Volk für die Kriegsanleihe-Bezeichnungen in warmen Worten ausgesprochen. Der Kaiser beglückwünscht den Reichsschatzminister zu dem gewaltigen Erfolg, der ein erneutes kraftvolles Zeugnis von dem entschlossenen Siegeswillen des deutschen Volkes und seinem unerschütterlichen Vertrauen in die Zukunft des Vaterlandes vor aller Welt ablegt.

+ Die deutsche Regierung hat sich mit der österreichisch-ungarischen Regierung dagegen verständigt, bei der Militär-

verwaltung in Rumänien eine Abteilung für den Schutz von Vermögensinteressen Angehöriger der Mittelmächte in Rumänien einzurichten. Zur Mitarbeit werden je ein deutscher, österreichischer und ungarter Schutzverband herangezogen. Im Deutschen ist der Verband zur Wahrung deutscher Interessen in Rumänien C. B. Berlin C. 2, Burgstraße 28, mit dieser Aufgabe von den zuständigen Stellen betraut worden. Die Reichsbentschädigungskommission ist für Anmeldungen, die Rumänen betreffen, nicht zuständig. Es wird allen Beteiligten empfohlen, sich wegen ihrer Interessen in Rumänien mit dem oben genannten Verband in Verbindung zu setzen.

### Großbritannien.

x Nach einer schottischen Fischereizeitung plant die britische Regierung die Übernahme der Fischerei durch den Staat. Außer den Schiffen, die bereits für Marinezwecke requirierte sind, sollen auch noch die übrigen Fischereifahrzeuge gechartert werden. Die Gewinne, die aus der Fischerei bezogen werden, sollen dem Staat zufließen.

### Dänemark.

x Nach Meldungen Kopenhagener Blätter soll im Mai eine neue nordische Ministerzusammenkunft in Stockholm abgehalten werden. Der Zeitpunkt ist noch nicht endgültig festgestellt. Dass die Ministerzusammenkunft in Zusammenhang mit der in der nächsten Woche stattfindenden Reise des dänischen Königs nach Stockholm steht, wird von einigen Seiten behauptet, von anderen bestritten. Man glaubt, dass auch der König von Norwegen nach Stockholm kommen und eine einheitliche nordische Politik einsehen werde.

### Aus In- und Ausland.

Berlin, 19. April. In parlamentarischen Kreisen verlautet, dass die Aufhebung des polnischen Enteignungsgegesetzes und des Sprachparagraphen durch das preußische Staatsministerium in allernächster Zeit bevorsteht.

Hamburg, 19. April. Ein Antrag des Senats auf Einsetzung einer gemischten Kommission aus Mitgliedern des Senats und der Bürgerschaft zur Vorbereitung einer Änderung des Bürgerhaushaltswahlgesetzes durch Abstimmung der Gruppenwahl wurde einstimmig angenommen.

Dresden, 19. April. Preußen und Sachsen haben einen Vertrag zur Verminderung der Doppelbesteuerung geschlossen.

Bern, 19. April. Die philosophische Fakultät der Universität Bern hat beschlossen, als Professor der Kriegswissenschaften Herrn Stegemann, den bekannten Militärstrategen des Verner Bunds, vorzuschlagen.

Haag, 19. April. In einer Unterredung mit einem böhmischen Journalisten sagte Präsident v. Patocka: Deutschland habe die schwere Brüderung der letzten Monate überstanden. Eine schwerere könne nicht kommen, solange der Krieg auch noch dauern könnte.

Stockholm, 19. April. In Estland kam es zu Arbeiterruhen wegen Herabsetzung der Brotrationen.

London, 19. April. Der Lebensmittelkontrolleur hat die Herstellung leichter Backware verboten und für Herstellung und Verkauf von Kuchen und Biscuit einschränkende Bestimmungen erlassen.

Konstantinopel, 19. April. Der amerikanische Botschafter ist am Flecknibus nicht unbedingt erkannt. Seinen Wunsche, dass ein deutscher hervorragender Arzt seinen amerikanischen Haushalt abholen möge, wurde von deutscher Seite bereitwillig entzogen.

## Erbinnen von Reichenbach.

Roman von Leo Küller.

(Nachdruck verboten.)

„Sie bedenke doch, Kind, den Lotenchein und das“ — mochte Frau von Reichenbach eingewandert. „Wer will beweisen, dass Lossau auf deinen Platz eingeschoben ist, fälschen lieb oder erschöpft; das du, das mit der ganzen Angelegenheit zu tun gehabt“ unter keinen Umständen, durch seine Drohung befreie ich dirgleichen einzuräumen, so selbst nicht, „Hölle mit Beweisen vor mir ständen!“ — fälschen geballt, die Augen unheimlich rollend, raste von Lossau nach kurzer Pause fort. Diese fallen nun triumphieren, während wir im Staube überdenken! — Mein verschafftes Leben möchte ich darauf setzen.

„Zugereiste Gestalt der jungen Frau zitterte vor Hass, Wutolust; einer wilden Tigerin ähnlich, der entronnen ist, stürmte sie im Zimmer umher, zerrissene Bild einer so ganz unheimlichen Leidenschaftlos, ohnmächtig ließ sie sich dann aufs Sofa. Ihr Körper war so schwach, um länger den aufzuhaltenden zu widerstehen, welche sie selbst hergestellt hatte. Ein heftiger Brustkrampf ergriß sie. Sie blieb starr, ihre Lippen waren verzerrt. Weder noch ihre Mutter wagte es, der Kranken beizutreten, der die Anwesenheit der beiden schon unerträglich

sich flügeln wollte zurück und schickten das zu Frau von Lossau, damit dieses ihr die Hölle schon bereite Medizin reichen könne. Sie hat übrigens recht“, begann Frau von Lossau in einem anderen Zimmer. „Sie sind zu wenig klug, um einen guten Plan mit der nötigen Voricht auszuführen. Sie sind noch alle ins Verderben geführt.“

„Fabrikante Blässe als gewöhnlich bedeckt“

„mit gespanntem Mund“ — sah sie mit heißer Stimme rounte er ihr zu.

„Mögen es wagen, mit mir zu reden? — Sie“

die mich zu einem Schurkenstreich verführt, werten mir jetzt vor, das ich nicht abgefeuert Schurke genug war! — Warum haben Sie sich nicht einen Mittelschuldigen ausgedacht, der gewandter und erfahrener in solchen Dingen ist? — Treiben Sie mich ja nicht zum Aufruhr, Frau Schwiegermutter, sonst könnte ich die Süßigkeiten vergessen, welche ich meinem Namen schulde, ich würde den Höllenqualen, welche ich erdulde, ein Ende machen, außer aber dafür sorgen, dass Ihre Tat ans Licht kommt!

„Wie — Sie drohen mir?“ — rief entgeist Frau von Reichenbach, unfähig, diese so plötzlich veränderte Sprache zu begreifen.

„Ja, das tue ich! — Und es wird sicherlich nicht bei der Drohung bleiben, wenn Sie und Ihre Tochter in Ihrem Benehmen so wie bisher fortfahren. Dann werde ich in der Tat dafür sorgen, dass alles bekannt wird, was wir im Augenblick noch unsrer Geheimnis nennen. Ich bin nicht so schlecht als Sie und Ihre Tochter; mich erwarten die Not, während Ihr nur Reichtum zu erringen trachtet!“

Frau von Reichenbach konnte nicht ein Wort der Erwiderung finden.

„Teilen Sie das Gehörte Ihrer Tochter mit und mag auch sie sich danach richten!“ sprach Lossau mit erhobener Stimme und ging hinaus. Dann verließ er kurz darauf auch das Reichenbacher Palais, um ins Rossehaus zu eilen und dort im Wein Vergessenheit zu suchen.

### XVI.

Der Winter begann Abibied zu nehmen. Der graumilie, starke Gefelle sah ein, dass seine Herrlichkeit zu Ende, dass auch der Jugend, dem neuen Leben ein Platz eingeräumt werden müsse.

Die Straßen des schönen Dresden boten an solch einem ersten Frühlingstage ein reich belebtes Schauspiel, brauchte man doch jetzt nicht mehr mit angstlicher Hast sich zu beeilen, um die erwärmten Räume aufzufinden, tat doch die Sonne nach langem Winterschlaf den glücklichen Menschenkindern unendlich wohler, als die Luft innerhalb der vier Wände. Mit freudigem Ausfahnen sagte man: Endlich ist der Winter vorüber und der Frühling gekommen.

Vor der berühmten Bildergalerie hielten mehrere

Equipagen. Zwischen ihnen hindurch schritt ein elegant gekleideter, hübscher junger Mann dem Eingang zu. Er bemerkte nicht, wie ein leichter, offener Wagen, von zwei lebhaften, herrlichen Pappeln gezogen, sehr schnell dem selben Biele aufwärts fuhr, bis ein Weitwinkelkoffer, ein Kursus ihn seinen Träumereien entrissen und rechtzeitig der Gefahr entkommen ließen, übersahen oder doch umgestoßen zu werden! Eine rasche Bewegung zur Seite und die feurigen Tiere stürmten an ihm vorüber, um im nächsten Moment auf ein kurzes, kaum gehörtes Bungenschnalzen des Kutschers wie gebannt vor dem Eingange zur Galerie zu stehen.

Mit starrem Blick ruhten die Augen des jungen Mannes auf dem Wagen. Ob er vom Schred betäubt war, ob ein anderer Umstand ihn sichtlich erschüttert hatte — genug, sein Gesicht hatte sich entfärbt und wie gebannt stand er und schaute nach dem Wagen, aus dem ein stattlicher Herr in den sogenannten besten Männerjahren sprang und zwei Damen beim Absteigen behilflich war.

Viktor von Uhlberg — er war der junge, eben den Pferdebuden entronnen Herr — schien seine Fassung wiedererlangt zu haben und stieg eilig hinter dem Fremden, in welchem der Leser bereits einen alten Bekannten aus Interessen wiedererkannt haben wird, und den beiden Damen die breiten Stufen zur Bildergalerie hinauf. Seine Augen verliehen die junge Dame seinen Augenblick. Leise lästerte er vor sich hin: „Sie ist es — ihr Gesicht, ihre Gestalt, ihre Bewegungen — es ist Edda! — Aber sie hat doch verändert: sie ist nicht mehr so stolz, so selbstbewusst, wie ich sie im vorigen Sommer gesehen; sie scheint leidend. Und dieser Herr, so zart, aufmerksam und liebevoll gegen sie — wer ist der? — Sollte er — ihr Gatte sein?“

Dieser Gedanke durchzuckte Viktor schmerzlich; die alte, heiße, schon exstinkt gewählte Liebe loderte wieder auf in mächtigen Flammen, als er das schöne, traurige Mädchen vor sich sah. „Ja, so war sie an jenem Abend auf dem Balkon in der Villa am Rhein ihm erschienen und hatte sein Herz mit unwiderstehlichem Zauber umstrickt; denn da erst hatte er geahnt, dass die stolze Edda ein Herr bestie, ein heiß pulsierendes, sehndes Herz. — Und dieser Mann, dieser Holländer sollte ihr Gott sein? — Mit glühendem Rot bedekten sich Viktors Lippen: der Gedanke, dass sie einem anderen gehörte, erschien ihm unfassbar.

## Generalgouverneur v. Bissings Tod.

Der vor einigen Monaten am Lungentumor erkrankte Generalgouverneur in Belgien, Generaloberst v. Bissing, ist nun doch den Folgen der schweren Erkrankung erlegen, nachdem eine anscheinende Besserung ihn bereits wieder befähigt hatte, seine Amtstätigkeit wieder aufzunehmen. Unmittelbar nach der Melbung, daß Herr v. Bissing starb im Alter von 72 Jahren.

Als Nachfolger des Generals Freiherrn von der Goltz-Pascha, der ihm gerade vor einem Jahre im Tode vorangegangen ist, hatte Freiherr v. Bissing am 1. Dezember 1914 das Generalgouvernement in Belgien übernommen, nachdem er seit Ausbruch des Krieges als stellvertretender Kommandierender General des 7. Armeekorps in Münster gewirkt hatte. Bis zum Kriegsausbruch hatte Bissing aber bereits sieben Jahre im wohlverdienten Ruhestande gelebt. Was er in Belgien geleistet hat, ist noch frisch in aller Erinnerung und wird sicherlich aus dem Gedächtnis des dankbaren Vaterlandes nicht so rasch verschwinden. Als er sein Amt antrat, fand er überall erste Ansätze zur ruhigen Verwaltung des besetzten belgischen Gebietes vor. Er war es, der dem Lande dann eine ruhige Entwicklung sicherte, soweit die Nähe der Front und die Erfordernisse des Krieges das überhaupt zuließen. Er begnügte sich nicht damit, Belgien militärisch gut zu verwalten, sondern widmete auch den wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen des Landes besondere Aufmerksamkeit. Mit scharfem Blick erkannte er die hohe Bedeutung der flämischen Bevölkerung für die deutsche Politik und bemühte sich daher, die flämische Bewegung kräftig zu fördern. Die Gründung der flämischen Hochschule in Gent und die Trennung Belgiens in ein flämisches und wallonisches Verwaltungsgebiet sind die letzten bedeutenden Mecksteine auf dem Wege dieser Tätigkeit.

Seit dem Jahre 1910 gehörte Freiherr v. Bissing auch dem preußischen Herrenhause an. Vermählt war er in erster Ehe mit einer Tochter Mathilde Wenzel von der Freiheit Richard Wagner. Aus dieser Ehe stammte sein Sohn Friedrich Wilhelm Bissing, der ordentlicher Professor für ägyptische Altertumskunde an der Universität München ist. Nach dem frühen Tode seiner ersten Frau vermählte sich Freiherr v. Bissing mit Gräfin Alice von Königsmarck. Die Leiche des Generalgouverneurs wird nach Berlin übergeführt.

## Schwere Unruhen in Petersburg.

Abermals ein Umsturz?

Alle Bemühungen, selbst die englischen Drohungen, haben bisher die in der Kriegs- und Friedensfrage sich gegenüberstehenden Revolutionärer nicht zu unterwerfen vermögt. Über Schweden kommende Nachrichten wissen sogar von neuen heftigen Verwicklungen in Petersburg zu berichten:

Und Kaparanda wird der Ausbruch neuer schwerer Unruhen in Petersburg gegen die vorläufige Regierung gemeldet, die noch ärger als die Märzunruhen seien. Schwedische Presse wurde in Kaparanda zurückgehalten, weil der Eisenbahnverkehr sehr gefährdet sei, alle Postsendungen aus Russland sind seit vier Tagen ausgeschlossen.

Die der Dumaregierung ergebene russische Presse möchte zuletzt von steigendem Wahnsinn der Arbeiter zu erzählen. Das gefährlichste sei, daß sich die Armen in das sozialpolitische und ökonomische Leben gewaltsam einmischt. In Moskau beschloß der Arbeiterrat, die von Gesellschaften gesammelten Fonds für Volksbildung unter die Arbeiter zu verteilen. In Ursam, Gouvernement Nischni Nowgorod, eigneten sich die Soldaten das bare Geld in den Eisenbahnklassen an, eine Bauernversammlung forderte die

Unter den zahlreichen Besuchern fiel es nicht auf, daß Baron Uhlberg den drei Personen auf dem Fuße folgte, daß er auf nichts sonst achtete, sondern nur die schöne Gestalt, das liebe schwermütige Gesicht der jungen Dame nicht aus den Augen zu verlieren bestrebt war. Vergebens war er bemüht gewesen, ihrem Blick zu begegnen — sie hätte ihn ja sofort erkennen müssen. Doch sie hörte anscheinend aufmerksam den erzählenden Worten jenes Herrn zu und war ganz in den Anblick der Kunstwerke vertieft.

Langsam gingen sie von Bild zu Bild, bis endlich die alte Dame ermüdet schien und man an die Rückfahrt dachte. Nun glaubte Viktor von Uhlberg, müsse er doch endlich bemerk werden: er ging dicht an der jungen Dame vorüber; ihre Augen begegneten einen Moment den seinen, und schon wollte er sie begrüßen — doch verwirrt hielt er inne, denn teilnahmslos, fremd, unbekannt blickten diese Augen ihn an, als seien sie ihm nie zuvor begegnet, als habe diese Dame ihn nie gesehen, nie mit ihm gewochen.

„Sie hat mich vergessen!“ murmelte Viktor. „Aber das ist ja doch nicht möglich, kann ja doch nicht möglich sein, daß man in so kurzer Zeit jemand ganz vergibt, mit dem man Monate hindurch fast täglich verkehrt und anregende Unterhaltung geführt hat; dieses Gesicht, diese Gestalt — es kann ja nur, es muß Edda sein!“

Bewirkt, ganz konfus geworden, verließ er mit dem Holländer und den beiden Damen die Galerie. Er rief eine Drosche herbei und befahl dem Kutscher, der davonrollenden Equipage zu folgen.

Nach längerer Fahrt durch die Straßen Dresdens hielt der Wagen vor einem elegant aussehenden, etwas zurückliegenden Hause, durch einen Vorhof von der Straße trennt. Um einen schon in frischen Grünen geliebten Rosenplatz liegend, führte ein mit gelbem Kies belegter Fahrweg bis dicht an die Eingangstür, vor welcher sich ein Wetterdach befand, groß genug, um den Wagen und seine Insassen vor etwaiger schlechter Witterung zu schützen.

Viktor von Uhlberg sprang in einiger Entfernung von diesem Hause ebenfalls aus seinem Drosche und näherte sich den großen Doppelstaubür, als eben der Holländer und die beiden Damen im Innern verschwanden. Der Wagen fuhr aus dem Vorhof wieder heraus und in eine enge Seitengasse, an deren Ende Remise und Stallungen sich befanden. Viktor folgte ihm langsam und

Trennung der Kirche vom Staat sowie den Zusammentritt einer allgemeinen Bauernversammlung zur Lösung der Bodenfrage.

Auf dem im Stockholm aus Amerika eingetroffenen Dampfer "Bergefjord" haben die Engländer bei der Durchsuchung in Halifax 20 rückseitige russische Revolutionäre festgenommen, weil sie friedensfreudliche Neigungen verdächtig sind. Es soll sicher sein, daß der sozialistische Führer Scheretelli, der von der Verbannung aus Sibirien zurückkam, in die provisorische Regierung als Arbeitminister eintreten soll, während Blechanow als besonderer Vertretermann der Sozialisten Minister ohne Portefeuille wird.

### Ungarabien für den Baron.

Der Vollzugsausschuß des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrates erhielt viele Depeschen aus Ungarabien, in denen gesagt wird, daß die Baronanhänger dort ihre Propaganda ungehindert weiter betreiben. Die Polizei ist die alte geblieben, und die neu geschaffenen Gesellschaftsorganisationen sind schwach und uneinig. Der Arbeiterrat möge revolutionäre Soldaten von der Front schicken, um die neue Ordnung zu festigen. Auch Depeschen aus Odessa bestätigen, daß in Ungarabien die frühere Ordnung beibehalten wird. Die örtlichen Obrigkeit erkennen die neue Ordnung nicht an. Die Polizei zwinge die Bauernschaft, Ergebenheitsadressen an den früheren Säten zu unterschreiben.

## Die Wehrpflichtsfrage in Nordamerika.

### Die Repräsentanten zweifelhaft?

Wilson und der hinter ihm stehenden Kriegsinteressenten Versuch, zur Bekämpfung der europäischen Mittelmächte die allgemeine Militärwehrpflicht in den Unionstaaten einzuführen, steht auf Widerstand.

Der Senatsausschuß in Washington nahm das Heeresgesetz mit Einschluß der Aushebung an. Der Ausschuß des Repräsentantenhauses änderte das Gesetz dahin ab, daß zuerst der Versuch gemacht werden soll, die neue Armee in der Form eines freiwilligen Heeres zu bilden. Präsident Wilson bedauerte daran zu das Kapitol und erklärte, ein Kompromiß sei nicht möglich, da die militärischen Sachverständigen sich dahin entschieden hätten, daß die Aushebung mit Auswahl das einzige wirksame Mittel bilde, um eine starke Armee aufzustellen.

Die eine der gesetzgebenden Körperschaften will also nicht ohne weiteres der Idee folgen, den Kampf gegen Deutschlands als "Militarismus" verlästerter Wehrhaftigkeit damit zu beginnen, daß man selbst den Militarismus einführt. Wilson wünscht Miliz und stehendes Heer dadurch zunächst auf etwa zwei Millionen zu verstärken, indem er die Zwangsauhebung für alle jungen Männer von 19 bis 20 Jahren zum Gefecht macht. Das Unterhaus folgt mit seinem einstweiligen Beschuß der Volksabstimmung, die der Dienstpflicht absolut abgeneigt ist. Da Wilson ein Kompromiß ablehnt, wird die Entscheidung in der Volksabstimmung beider Kongreßhäuser getroffen werden müssen. Daily Telegraph will allerdings schon wissen, daß die Genehmigung des Wehrpflichtgesetzes zu erwarten sei, nachdem Wilson nachdrücklich betonte, daß ein Sogern in dieser Angelegenheit die Kriegspläne gegen Deutschland gefährden würde.

### Rekrutierung der Entente gestattet.

Nach einem Reuterbericht nahm der Washingtoner Senat einen Gesetzentwurf an, der es den alliierten Staaten gestattet, ihre in den Vereinigten Staaten sich aufhaltenden Staatsangehörigen für den Dienst ihrer eigenen Armee in die militärischen Listen aufzunehmen. Die Vereinigten Staaten von Amerika wurden früher wohl auch mit dem Namen "Land der Freiheit" beehrt. Wenn demnächst englische und französische Kommissionäre die Staaten durchziehen, um Soldaten einzusangen, wird man die Benennung etwas revidieren müssen.

### Kongress Südamerikanischer Staaten.

Depeschen aus Buenos-Aires bestätigen nach Genfer Nachrichten, daß zwischen den Kanzleien der A-B-C-Staaten (Argentinien, Brasilien, Chile) Verhandlungen zur Einberufung einer Konferenz der amerikanischen Republiken nach Buenos-Aires eingeleitet worden sind. Argentinien und Brasilien streben ein einheitliches Verhalten Südamerikas an. Mexiko, Peru und Ecuador sollen die Einberufung eines Kongresses aller republikanischen Staaten Lateinamerikas wünschen.

Jah auf dem Hofe einen Diener in seiner, aber einfachen Livree — denselben, der die Rückkehrenden, wie er bemerkte, unter dem Portal ehrfürchtig empfangen hatte. Nach entschlossen — denn er mußte sich Gewissheit um jeden Preis verschaffen — trat er an den Diener heran. Schon seine äußere Erscheinung schien dem Lakai zu imponieren, der auf Viktors Frage nach den Besitzern oder Bewohnern des Hauses mit einer Verbeugung erwiderte:

„Dieses Haus ist Eigentum von Monique Drafe, und wird von ihm und seiner Tante bewohnt. Die Dame lebt schon seit mehreren Jahren hier.“

„Und die junge Dame?“  
„Sie ist nicht verwandt mit der Familie, sie ist auch keine Holländerin, sondern, wenn ich nicht irre, eine Amerikanerin. Ich glaube — Miss — Miss — Mary — Ich habe den anderen Namen ganz vergessen.“

„Liebenstein vielleicht?“ fragte Viktor.

„Ja, gnädiger Herr — Miss Mary Liebenstein, daß ist ganz recht!“

„Ich danke Ihnen.“

In Gedanken verloren, ging der junge Uhlberg zurück. Er wußte sich nun das Rätsel zu deuten, hatte er doch gern vergessen gehabt, daß Edda eine Schwester, noch dazu eine Zwillingsschwester hatte. — Das junge Mädchen hatte trotzdem einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht; war sie doch das verdeckte Ebenbild Eddas, die er so lange im Herzen getragen und jetzt wieder mit frischen, glühenden Farben darin aufleben fühlte. Und diese Schwester war es ja, um dereinsten Edda aus ihrer Stellung bei Schwinds geschieden — von ihr, von Mary Liebenstein hatte man sich ja damals eine Skandalgeschichte erzählt. Doch vermochte Viktor nicht den Gedanken festzuhalten, daß diese kleinen Säge liegen könnten, daß hinter dieser jungen Melancholie ein verworfener Charakter sich verberge. Er hatte zu lange in dies unschuldsvolle Gesicht geblickt — es konnte nicht trügen!

Rächtig fühlte der junge Legationssekretär sich zu dem jungen Mädchen hingezogen; sie war ihm keine Fremde, sie hatte Eddas Züge, Eddas Gestalt, wie er sie so oft in seinen Träumen gesehen, liebend, ihm so ganz seinem Ideal entsprechend. Er sah nach und dachte, wie er es wohl anstellen habe, um sich ihr zu nähern; da

Berlin, 19. April. Wie man hier von erfahren, hat die brasilianische Regierung nach Abbruch der Beziehungen zu Deutschland persönliche und wirtschaftliche Crisen, die Deutschenabschafft seien. Um so ernsthafter sind die Deutschenverfolgungen.

## Der Krieg.

Die Franzosen haben zwar ihre Angriffe auf die Kräfte erneuert und einzelne örtliche Erfolge erzielt, die sie erlangt haben. An seiner Stelle haben sie schwerster Opfer sich ihrem strategischen Ziel nähern können.

**Die große Schlacht im Westen.**  
**Großes Hauptquartier.**

**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In der Ardennen und Artois-Front war bei Regen die Gefechtsfähigkeit nur in wenigen Abschnitten.

**Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.** Befehle zeigen, wie weit die Angriffsziele der in den Kampf geworfenen französischen Divisionen waren. An seiner Stelle hat die französische Hoffnung erfüllt, an seiner Stelle haben die Franzosen nur annähernd ihre taktischen, gleichzeitig den strategischen Zielen erreicht. — In der Nacht des 18. 4. gelang den Franzosen ein örtlicher Brücke; im Laufe des Tages an mehreren Höhenfronten des Chemin des Dames, mit Besiegung bei Craonne geführte wiederholte Angriffe schlugen unter blutigen Kosten feindliche Befestigungen ein. — Am Brimont schlugen die in Frankreich fechtenden Russen zu vergeblichem Lustreichen Ansturm ins Feuer. — In der Nacht entwölften sich gestern mittag nordwestlich von Paris neue Kämpfe, die auch in der Nacht andauerten morgen unter weiterem Kräfteeinfall wieder angenommen haben.

**Heeresgruppe Herzog Albrecht.** Keine Ereignisse. — Auf dem  
**Ostlichen Kriegsschauplatz.**

ist nach einigen ziemlich ruhig verlaufenden russischen Feuerkämpfen besonders zwischen Donets wieder lebhafter geworden.

**Macedonische Front.** Nichts Neues.  
**Der Erste Generalquartiermeister.**

Wien, 19. April. Nach dem amtlichen Bericht ist die Lage auf dem italienischen und südöstlichen Kriegsschauplatz unverändert.

### Die Schlacht bei Reims.

Auch der zweite Tag der gewaltigen Schlacht bei Reims brachte den Franzosen auf der ganzen Front keinen größeren Erfolg. Am ersten Tage der Verteidigung war die französische Armee in der Tiefe bis auf Brievene nicht nur keineswegs sondern ihre Angriffsgruppen durch die ungeliebte Lüftung im Zusammenprall mit den Verteidigern schwächte, daß sie an diesem Frontabschnitt eine Trennung eintreten lassen mussten und am mittag und Abend frische Truppenmassen einzuführen konnten, die, wie die am vorhergehenden Tage der Geschütze und Maschinengewehr aufgerückt waren und in unserer ersten Stellung wurde erneut. Kleine Bodenverluste konnten an verschiedenen Stellen von uns wieder eingebracht werden, in Teilstücken erlangten die Franzosen einen taktischen Wert die Verluste auch nicht unbedeutend wogen. So gewann der Gegner den Ort Chambéry-Gelände in der Richtung auf Braine. Stärkste Angriffe, in mehreren Sturmwellen vorgetragen, am Nachmittag in der Gegend von Germinal bei Craonne abgewiesen. Um unsere vorderen Linien sich zu halten und in dem aus unserer ersten feindwärts herausragenden zusammengebrochenen Craonne wurde heftig gekämpft. Zwischen Miette-Bach gelang es den Franzosen, längs bis zu etwa 8 Kilometern vorzudringen. Dicht

leuchtete es plötzlich auf in seinen Augen: lebte und Kollege, ein Beamter des holländischen Staates, ihm die Familienschwäche vermittelte, und dann zu früheren Beziehungen zu Edda ja leicht das um ihn mit Mary auf guten Fuß zu setzen.

Einige Tage nach dieser unerwarteten soeben Drake und seine Tante in einem gemütlichen Zimmer.

Ein schönes, inniges Verhältnis verband Menschen. Und zu dieser Frau hatte Drake Mary gebracht; ihr hatte er alles erzählt — auch das Mädchen teuer sei. — Bald hatten die Naturen der beiden Frauen sich erkannt und Bereicherung und aufrichtiger Beziehung bringt Mary würdigen Dame. Eins nur trübte ihr schönes Leben: die traurische Melancholie Marys drangt sie wie gebannt, ohne mit Bestimmtheit zu können, was sie suchte, was sie empfand, daß sich ihr bot, ergriff sie mit ungewöhnlicher Verständnis, mir das, was sich vor jener Katastrophe auf der Kleine von Interlaken ereignete, war für Mary wie in einen traumhaften Reigen all' ihre Geisteskraft, alles Nachdenken nicht streuen vermochte.

Drake liebte Mary wahr und tief, doch Befürchtungen hielten ihn ab, daß sie, fast willens, vielleicht durch das Gefühl der Dankbarkeit zu beeinflussen. Er wollte nicht ein Opfer — wenn das möglich war, ihre volle, aufrichtige Liebe. So hoffte er von Tag zu Tag auf sie, welche Mary ihre Erinnerungen zurückzugeben hoffte auf die Wiedererstarkung ihrer Gedankenfähigkeit; dann erst sollte sie frei wählen, ob sie noch andere Bande ihr hielten.

Mary trat jetzt ins Zimmer; sie trug ein graues Seidenkleid, welches die ihr ohnehin liebvolle Bluse zu lieblichen Blicken der Tante Augen auf den

(Fortsetzung folgt.)



Airedale, Biischer oder Rottweiler) besitzt, sein, diesen abzugeben und in dieser ersten Zeit, die uns gezwungen hat, für unser Sein oder Nichtsein alles einzusehen, auf diese Weise mitzuholen an dem großen Werke. Bedenken wir doch wie mancher Vater und manche Mutter den Sohn, manche Frau ihrem Mann hingeben müssen. — Sollten nicht genügend Hunde freiwillig abgegeben werden, so ist es, wie die „Sieg. Sig.“ meldet, nicht ausgeschlossen, daß eine militärische Meldestelle eingerichtet wird und die Hunde über kurz oder lang eingezogen werden.

Weglar. Leutnant Hermann von Nitzen von hier, sowie Gefreiter Willy Reinhard (Sohn des Wehrmeisters Gustav Reinhard) wurden mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

Siegen. Um dem Mangel an Kleingeld abzuholzen, gibt Siegen 100 000 Mk. Papiergele in 50 Pf. Abschlägen aus.

Siegen, 19. April. Von einem tragischen Geschick ist Herr Schreinermeister Karl Siebeler von hier betroffen worden. Nachdem er lange Monate im Felde gewesen und dort als Garde-Bionier treu seinen Mann gesandt hatte, wurde er nach der Heimat beurlaubt, um dort sein Geschäft, das er im Laufe der Friedensjahre zu großer Leistungsfähigkeit und Ansehen gebracht hatte, in den Dienst der Kriegsindustrie zu stellen. Am vergangenen Samstag, als er an der Kreisfahrt mit dem Zuschneiden von Bohlen beschäftigt war, wurde eine derselben aus unbekannten Gründen von der Säge zerschlagen. Sie traf Herrn Siebeler mit solcher Wucht in der Wagengegend, daß schwere innere Verletzungen die Folge waren. Er wurde sofort zum Krankenhaus gebracht, wo er gestern Nachmittag nach einer nötig gewordenen schweren Operation verstarb.

Son der Ohm, 19. April. Die vereinzelt warmen Tage, die jetzt in dem Nachwinter auftreten, haben die Entwicklung der Winterhaaten sehr gefördert, sie haben auch gezeigt, daß diese recht gut durch den harten Winter gekommen sind. Der Winterraps, unsere Hauptobstsorte, ist weder erstickt noch ausgewischt, sondern beginnt zu grünen und zu trocknen. So ist es auch mit dem Klee. Wenn auch der Roggen nicht so dicht bestockt ist wie im vorigen Jahre, so zeigt er doch lebhafte Wachstum, ebenso der Weizen. Zeit wäre es allerdings, daß es endlich einmal wärmer würde und daß die Nachgefechte des Winters aufhören.

Frankfurt, 18. April. Eine hier stattgefundene Versammlung der Blauherren für Hessen und Hessen-Raßau nahm einen Vorschlag des Mitteldeutschen Arbeitgeber-Verbandes auf eine Erhöhung des Stundenlohnes um 5 Pf. als vorläufigen Abschlag auf eine demnächstige weitere Lohn-erhöhung an.

— In den kleinen Markthallen erscheint in diesem Jahr zum erstenmal der Abwenzahn als Gemüse an den Verkaufsständen. Das Pfund wird, da die anderen Salatarten nur in verhältnismäßig kleinen Mengen vorerst in den Handel kommen, mit 1 Mk. bezahlt. Die Nachfrage nach dem Abwenzahn ist recht groß.

— Der achtundvierzigjährige Arbeiter Th. Rebenbach, Eschersheim, führte in der vergangenen Nacht aus dem Bett, brach das Genick und war sofort tot.

O Der König von Bayern und das deutsche Auslandsmuseum. Der König von Bayern ist dem deutschen Auslandsmuseum als Ehrenförderer mit einem Beitrag von 10 000 Mark beigetreten.

O Hollerfeier in Konstanz. Aus Anlaß der fünf-hundertsten Wiederkehr des Tages, an dem der Burggraf Friedrich von Nürnberg durch Kaiser Sigismund mit der Mark Brandenburg belehnt wurde, fand in Konstanz im Beisein von Vertretern des Kaisers, des Großherzogs von Baden und des Fürsten von Hohenlohe-Sigmaringen eine große Feier statt. Die Großherzogin Luise von Baden bezeichnete in einem Schreiben, das Oberbürgermeister Dietrich zur Verlesung brachte, den denkwürdigen Alt, der sich vor 500 Jahren vollzog, als den Markstein der ersten Verbindung zwischen Süß- und Norddeutschland, die jetzt im gewaltigsten aller Kriege in ihrer ganzen Größe und Kraft im Deutschen Reiche vor uns steht.

O Strandung eines Hamburger Schoners. An der südschwedischen Küste strandete der Hamburger Schoner „Hermann“. Der Kapitän und der Steuermann versuchten vom Rettungsboot aus mit Hilfe des Ankers den Schoner flottzumachen. Dabei kenterte das Boot und beide ertranken. Der Schoner ist noch nicht flott.

O Natas Tochter im Frauenkloster. Die provisorische russische Regierung hat die Tochter des Königs von Montenegro, die Großfürstin Anastasia und Miliza, die Gemahlin des Großfürsten Nikolai und Peter Nikolajewitsch, in das Kiewer Frauenkloster verwiesen.

## Letzte Nachrichten.

### Der Abendbericht.

Berlin, 19. April, abends. (W.D.B. Amtlich.)

Südlich von Arras heftiges Feuer.

Beiderseits von Craonne starter Artilleriekampf.

Längs des Aisne-Marne-Kanals französische Angriffe, deren stärkster auf den Brimont bereits gescheitert ist.

In der Champagne glich unser Gegenschuß den Landgewinn nordwestlich von Auberive aus.

### Zur Entscheidungsschlacht.

London, 19. April. (Ull.) George Herbert Perris, der Korrespondent des „Daily Chronicle“ bei den französischen Truppen meldet: Gerade wegen der nun entdeckten Schlacht müssen wir unseren Geist von allen Vorstellungen und Meinungen freien machen, welche mit der beschränkten Offensive der Vergangenheit zusammenhängen. Es handelt sich jetzt durchaus nicht darum, die feindlichen Linien an der einen oder anderen Stelle zu durchbrechen. Die kommenden Ereignisse haben einen ganz anderen militärischen Charakter als die des Vorjahres, wo die Beteiligenden sich mit beschränkter Angriffsfront und Resultaten begnügen mußten, die sowohl was Erfolg wie Kosten angeht, als gering zu nennen war.

Was die Truppeneinheit und Organisation anbelangt, wird diese Schlacht über allen begrenzten Erfahrungen dieses Krieges stehen. Sie wird sehr lange dauern und sicherlich

wird das Kriegsglück noch wechseln. Alles wird jetzt eingesetzt werden und in diesem Sinne kann man jetzt vom letzten entscheidenden Ringen sprechen, das begonnen hat. Die jetzt eingeleitete Aktion wird fortbewegen ohne eine solche lange Pause wie sie die Aktionen der Vergangenheit charakterisierten, bis die Entscheidung gefallen ist; niemand ist auch nur einen Augenblick über das Ende im Zweifel, doch das ungeheure Maß verbietet jede billige Lobpreisung und Sensationslust und selbst Ungeduld.

### Von der Westfront.

Bugano, 20. April. (Ull.) Der „Secolo“ meldet von der Westfront, daß ein Unwetter die englische wie die französische Offensive plötzlich hemmt. Das ganze Gelände sei in Morast verwandelt. Schneefälle verhindern den Erkundungsdienst der Flieger und der Infanterie. Artillerie komme auf den gänzlich verschlammten Straßen und Feldern nicht vorwärts.

### Aus Westmazedonien.

Sofia, 20. April. (Ull.) Der Feind konnte sich in Westmazedonien davon überzeugen, daß die bulgarische Front unabwendbar ist. Der gestrige erfolgreiche Angriff deutscher und bulgarischer Truppen gegen Servena Stena westlich von Monastir, von wo aus der Feind bisher den westlichen Teil Monastirs aus einer günstigen Stellung zu verteidigen vermochte, werde dem Lande den Besitz Monastirs noch dringlicher machen, als bisher.

### Die Niederlande.

Haag, 20. April. (Ull.) Der „Staatscourant“ von gestern abend enthält die Erklärung, daß die Niederländische Regierung in den zwischen den mit Holland befreundeten Mächten Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika einerseits und Deutschland und Kuba andererseits ausgetrockneten Kriegs absolute Neutralität beobachten wird.

### Aloys Georges plötzliche Reise nach Frankreich.

Genua, 20. April. (Ull.) Ministerpräsident Aloys Georges ist unvermutet nach Frankreich gereist, um an einer mehrtagigen, plötzlich einberufenen Entwicklungsversammlung teilzunehmen.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Beck.

## Bekanntmachungen der städtischen Verwaltung.

### Regelung der Fleischversorgung.

Das für diese Woche zugewiesene Fleisch wird am Samstag, den 21. April d. J., nachmittags von 1 bis 5 Uhr durch die hiesigen Meijer verkauft.

Für die auf die Reichsfleischkarte verabschiedete Menge ist der festgesetzte Höchstpreis zu bezahlen.

Kalbfleisch das Pfund . 1,70 Mk.

Schweinefleisch das Pfund 1,90 Mk.

Rindfleisch das Pfund . 2,20 Mk.

Auf die auf die Reichsfleischkarte entfallende Menge wird für jede Karte ein Zuschuß von 70 Pfennig gewährt.

Es ist also zu zahlen:

für  $\frac{1}{2}$  Pfund Rindfleisch 40 Pf.

„ „ „ Schweinefleisch 25 Pf.

„ „ „ Kalbfleisch 15 Pf.

Neben alles Fleisch und Fleischwaren, welche bis 5 Uhr nicht abgeholt sind, wird anderweitig verfügt.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

### Betrifft Eierbeschaffung.

§ 1. Die Kreisverordnung über Eier vom 6. Februar 1917 wird auf höhere Anordnung dahin abgeändert, daß die Verbrauchsmenge der Unterordneten bis auf Weiteres 1 Ei in zwei Wochen beträgt. Dementsprechend haben auch die Geflügelhalter nur insoweit Anspruch auf Eierbelieferung, als sie pro Kopf und 2 Wochen weniger als 1 Ei aus der eigenen Geflügelhaltung erzielen.

§ 2. An Schulkindern, die mit einem Andeckzeichen ihres Lehrers Eier sammeln, dürfen Eier abgegeben werden. Die Kinder werden eine Liste bei sich führen, in die der Geflügelhalter seinen Namen und die abgegebene Stückzahl einträgt. Auf Grund dieser Eintragung erfolgt dann die Bezahlung durch die Gemeindehauptstelle.

Auch dürfen Eier an die Beauftragten gemeinnütziger Vereine abgegeben werden, die sich im Besitz eines Andeckzeichen des Landrates befinden.

§ 3. Die Anordnung tritt sofort in Kraft.

Dillenburg, den 14. April 1917.

Der Kreisausschuß.

Wird hiermit veröffentlicht.

Herborn, den 20. April 1917.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

### Lebensmittelversorgung.

Am Samstag vormittag von 10-11 Uhr von Eier in beschränkter Menge für Kinder unter 2 Jahren auf Zimmer Nr. 8 des Rathauses Herborn, den 19. April 1917.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

## Bekanntmachung.

Die Zahlung der am 1. März fällig gewordenen Leistungen von Darlehen gegen Hypotheken von Lombarddarlehen wird mit dem Betriebserinnerung gebracht, daß am 27. d. M. die Betreibung beginnt.

Herborn, den 19. April 1917.

Baudirektor: Birkendahl.

## Zirkus Blumenfeld.

gibt am Samstag, den 21. April, abends im Saale des „Nassauer Hof“ in Herborn, die erste

## Gala-Eröffnungs-Vorstellung.

Sonntag: 2 große Vorstellungen nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.

Montag abend: Abschieds-Vorstellung.

Programm-Auszug:

Ungarischer Nationaltag, getanzt von Geschw. Birkendahl. Geigenensemble des Musikal-Clown Harry Stone. Herr Direktor Blumenfeld in seinem Meisterstück. Balance-Akt des Herrn Fred.

Mrs. Rosita's Hundreddressur-Sportakt.

Der kluge Hans, vorgeführt von Hr. Bertha.

Jim und Zam, die urkomischen Spähmacher.

Vollige, geritten von Hr. Kittany,

sowie das übrige Programm.

Preise der Plätze: 1. Platz 1,50 Mk., 2. Platz 1,00 Mk.

3. Platz 0,50 Mk. Kinder zahlen die halbe Preis.

Es lohnt ergebnis ein

Die Direktion

Wir suchen einen aufgeweckten Junge.

## Lehrling

für unsere Buchdruckerei.

## Buchdruckerei

Hirzliche Verpflichtung Sonntag, 22. April.

Herborn, 19. April, 10 Uhr: Hr. Pfr. Birkendahl.

10 Uhr: Kindergarten.

12 Uhr: Kindergarten.

14 Uhr: Kindergarten.

16 Uhr: Kindergarten.

18 Uhr: Kindergarten.

19 Uhr: Kindergarten.

20 Uhr: Kindergarten.

21 Uhr: Kindergarten.

22 Uhr: Kindergarten.

23 Uhr: Kindergarten.

24 Uhr: Kindergarten.

25 Uhr: Kindergarten.

26 Uhr: Kindergarten.

27 Uhr: Kindergarten.

28 Uhr: Kindergarten.

29 Uhr: Kindergarten.

30 Uhr: Kindergarten.

31 Uhr: Kindergarten.

1. Uhr: Kindergarten.

2. Uhr: Kindergarten.

3. Uhr: Kindergarten.

4. Uhr: Kindergarten.

5. Uhr: Kindergarten.

6. Uhr: Kindergarten.

7. Uhr: Kindergarten.

8. Uhr: Kindergarten.

9. Uhr: Kindergarten.

10. Uhr: Kindergarten.

11. Uhr: Kindergarten.

12. Uhr: Kindergarten.

13. Uhr: Kindergarten.

14. Uhr: Kindergarten.

15. Uhr: Kindergarten.

16. Uhr: Kindergarten.

17. Uhr: Kindergarten.

18. Uhr: Kindergarten.

19. Uhr: Kindergarten.

20. Uhr: Kindergarten.

21. Uhr: Kindergarten.

22. Uhr: Kindergarten.

23. Uhr: Kindergarten.

24. Uhr: Kindergarten.

25. Uhr: Kindergarten.

26. Uhr: Kindergarten.